



NS Nachrichtenblatt

NSDAP/AO : PO Box 6414

Lincoln NE 68506 USA

www.nsdapao.org

#1157

18.05.2025 (136)

Hitler im Krieg : Was geschah wirklich?

von A.V. Schaerffenberg

Teil 4

Kapitel 3: Reinhard Heydrich

„Die Hingabe der Größten ist es, sich dem Risiko und der Gefahr zu stellen und um den Tod zu würfeln.“

Friedrich Nietzsche

„Von der Selbstüberwindung“, Zweiter Teil, Also sprach Zarathustra

Man kann sagen, dass Deutschland den Zweiten Weltkrieg nicht nur verloren hat, bevor er begann, sondern sogar schon 1931, zwei Jahre vor Hitlers Wahl zum Reichskanzler, als er noch um die Macht rang. In jenem Jahr verschaffte sich Hans-Thilo Schmidt, ein gescheiterter Seifenfabrikant, über seinen Bruder Rudolf, den damaligen Chef des Signalkorps, einen kleinen Posten in der Chiffrierstelle des Heeres, der sogenannten „Chiffrierstelle“. Die Kryptographen der Chiffrierstelle hatten zu diesem Zeitpunkt nach fast zehn Jahren intensiver Arbeit eine Codiemaschine perfektioniert, die allen bis dahin erfundenen Verschlüsselungsgeräten

weit voraus war. Die als Enigma bekannte Maschine bewahrte die Geheimhaltung der deutschen militärischen Befehle vor allen Versuchen, sie von außen zu lesen.

Im November begab sich Schmidt in das Grand Hotel in Verviers, Belgien. Dort übergab er einem französischen Geheimagenten für 10.000 Mark (etwa 30.000 Dollar in heutigem Geld) vertrauliche Dokumente, die die geheime Funktionsweise von Enigma enthüllten. „Dank Schmidts Verrat“, schreibt Simon Singh in seiner Geschichte der Kryptoanalyse, „war es den Alliierten nun möglich, einen genauen Nachbau der deutschen Militär-Enigma-Maschine zu erstellen“ (146). Die Operation, mit der die verschlüsselten Botschaften schließlich geknackt werden sollten, wurde von britischen Geheimdienstagenten als „das Ultrageheimnis“ bezeichnet. Dank eines unpolitischen Verräters, der sein Land für Geld verriet, würde eine Welt untergehen. Doch selbst Ultra reichte nicht aus, um den Krieg für die Alliierten zu gewinnen, insbesondere auf See, wo die Codes der Kriegsmarine immer noch nicht entschlüsselt werden konnten. Anfang 1943 erbeuteten die Briten jedoch ein U-Boot, das noch einen Teil seines Codes an Bord hatte. Verräter in der Abwehr lieferten den Rest, und von nun an brach die U-Boot-Kampagne abrupt zusammen. Die Kapitäne der Zerstörer der Royal Navy und der U.S. Navy wussten, wo sich alle deutschen U-Boote befanden, und gingen dazu über, sie unerbittlich mit Wasserbomben zu beschießen.

Die Ereignisse, die zu diesem entscheidenden Wendepunkt des Zweiten Weltkriegs führten, begannen mit einem verdeckten Kampf innerhalb des Dritten Reichs zwischen zwei weniger bekannten Persönlichkeiten: Wilhelm Canaris und Reinhard Heydrich. Ironischerweise waren beide Männer alte Freunde. Heydrich, Leiter des SS-Sicherheitsdienstes (SD), hatte in den 1920er Jahren unter Canaris bei der Marine gedient, und sein ehemaliger Vorgesetzter stieg 1935 zum Abwehrchef auf. Im folgenden Jahr wurde Heydrich Chef der Gestapo (Geheime Staatspolizei, vergleichbar mit dem FBI oder Scotland Yard). Seine Aufgabe war es, Spione und Verräter aufzuspüren und gleichzeitig die Spionage in feindlichen Ländern zu fördern. Diese Aufgaben fielen normalerweise in den Zuständigkeitsbereich der Abwehr, einer vermeintlich unpolitischen Organisation, die sich ausschließlich mit militärischen Problemen befasste. Aber die S.D. wurde gebraucht, um ideologischen Gegnern - sowohl im Ausland als auch im Inland - entgegenzutreten, die den Nationalsozialismus mit allen Mitteln zerstören wollten. Heydrich erwies sich als Genie im Kampf gegen diese unsichtbaren Feinde und war in der Lage, die Wirksamkeit der geheimen Nachrichtendienste weitgehend auszuschalten, indem er Spione und Verräter schnell aufspürte, die England mit den entscheidenden Informationen versorgten, die die Arbeit von Ultra ermöglichten.

Bei offensiven verdeckten Operationen war er nicht weniger erfolgreich. Hey-

drich, der von Mikkelson als „zweifelloser der spektakulärste Coup des gesamten Krieges“ beschrieben wird, manipulierte Stalins Paranoia durch den geschickten Einsatz überzeugender Desinformationen so sehr, dass der Marschall mit der Ermordung seines eigenen Oberkommandos der Roten Armee reagierte. Der weitgehende Verlust der militärischen Führungspersönlichkeiten der Sowjetunion manifestierte sich in demütigenden Rückschlägen gegen das kleine Finnland im Jahr 1940 und dem ungebrochenen Erfolg der Achsenmächte in Russland im darauf folgenden Jahr.

Am 27. September 1941 wurde Heydrich zum Protektor für das tschechische Gebiet ernannt. Offiziell war er ernannt worden, um in diesem unruhigen, unproduktiven Land für Ordnung zu sorgen, insgeheim aber vor allem, um einen Spionagering zur Strecke zu bringen, der verdächtigt wurde, innerhalb der Wehrmacht selbst zu operieren. Heydrich holte die Tschechen aus dem feudalen Slawentum, das sie seit dem Mittelalter beherrschte, mit dem Ziel, sie zu Mitgliedern der modernen europäischen Gemeinschaft zu machen. Bis Anfang 1942 hatten sich seine Pläne so schnell entwickelt, dass die Tschechen zum produktivsten, reichsfreundlichsten aller besetzten Völker wurden - ein Wandel, der umso bemerkenswerter war, als sie weniger als ein Jahr zuvor noch einen großen Hass auf Deutschland hegten. Heydrichs Erfolg lag in seiner Entschlossenheit, das tschechische Gemeinwesen zu einem idealen nationalsozialistischen Staat zu machen, in dem die Menschen das Gefühl hatten, nicht mehr zu einem unbedeutenden, kleinen Land zu gehören, sondern wertvolle, beitragende Mitglieder eines vereinten Kontinents zu sein. Sie begannen, sich weniger als Tschechen, sondern als Europäer zu sehen, die nicht nur mit Deutschen, sondern auch mit Franzosen, Skandinaviern, Ungarn, Spaniern usw. um ihre gemeinsame Existenz kämpften.

Während Heydrich mit der einen Hand das tschechische Protektorat aufwertete, machte er mit der anderen Hand den Verrat und die Spionage der Feinde des Reiches im Untergrund zunichte. Er war ihnen dicht auf den Fersen und verhaftete einen Spion nach dem anderen, mit katastrophalen Folgen für den britischen Militärgeheimdienst. Doch im Februar 1942 machte Heydrich eine schockierende Entdeckung: Paul Thümmel, ein Agent der deutschen Abwehr, spionierte für die Alliierten. Anstatt Thümmel zu liquidieren, ließ Heydrich ihn frei und ließ ihn verfolgen. Der Verräter führte die S.D.-Ermittler in die höchsten Ebenen der Abwehr, vielleicht sogar zu Heydrichs altem Freund Wilhelm Canaris.

Was Heydrich nicht wusste, war der tiefe Hass, den Canaris gegen den Nationalsozialismus hegte, und der schreckliche, ja entscheidende Schaden, den er in Deutschland bereits angerichtet hatte. So hatte Canaris als Leiter des militärischen Nachrichtendienstes des Dritten Reiches im Sommer 1940 den Auftrag, auf diplomatischem Wege den Weg für eine Zusammenarbeit mit Vichy-Frankreich und

dann mit Spanien zu ebnen, wo sich Hitler mit Phillippe Petain bzw. Francisco Franco treffen sollte. Der Führer hielt ihre Zusammenarbeit für so wichtig, dass er persönlich an sie appellieren wollte. Er bewunderte den französischen Marschall sehr, der in der dunkelsten Stunde des vergangenen Juni an der Seite seines besiegten Landes geblieben war, während Leute wie Charles DeGaulle und andere, die den Krieg mit Deutschland begonnen hatten, Frankreich im Stich ließen und nach England flohen.

Hitler hatte den Zeitpunkt seines Treffens gut gewählt. Am 3. Juli griffen Schiffe der Royal Navy unprovokiert und heimlich die französische Flotte an, die friedlich in ihren nordafrikanischen Häfen Oran und Mers-el-Kebir vor Anker lag. Die Bomber des Flugzeugträgers HMS Ark Royal kehrten am 6. Mai zurück, als ihr Versuch, das französische Schlachtschiff Dünkirchen zu versenken, zurückgeschlagen wurde, aber erst, nachdem ein britischer Torpedo einen mit Wasserbomben beladenen Leichter getroffen hatte, wobei 150 Besatzungsmitglieder ums Leben kamen. Zwei Tage später griffen weitere Bomber der HMS Hermes das französische Flaggschiff Richelieu in Dakar an und wurden erneut von den Verteidigern zurückgeschlagen. Noch Ende September (23. bis 25. September) versuchte Churchill, die französischen Seestreitkräfte in Westafrika zu ergreifen. Bei seinem Versuch, die Garnison in Dakar einzunehmen, kämpften die Franzosen so erbittert, dass sie zwei britische Schlachtschiffe (HMS Barham und Resolution) schwer beschädigten und den Invasionsversuch zunichte machten.

Diese Siege stellten das französische Selbstwertgefühl nach der Niederlage gegen die deutsche Wehrmacht wieder her und bedeuteten einen schweren Schlag für die britische Moral, insbesondere in der Royal Navy. In den ersten beiden Tagen der englischen Aggression gegen ihre ehemaligen Waffenbrüder waren 1 297 französische Seeleute getötet worden; weitere wurden von brennenden Ölfluten schrecklich verbrüht, ihre Schiffe versenkt oder schwer beschädigt. Churchill behauptete, die Angriffe auf seinen Verbündeten knapp zwei Monate zuvor hätten verhindern sollen, dass die Schiffe von Deutschland erbeutet werden. Doch Hitler war nie an der französischen Marine interessiert; er hatte nicht die Absicht, seine kostbaren Ölreserven, die für die Panzer vorgesehen waren, für teure und anfällige Kriegsschiffe zu verschwenden.

Daher gestattete er, dass die französischen Schiffe ausschließlich von französischen Matrosen bemannt und sogar bewaffnet wurden, und zwar unter einer Sonderbestimmung, wonach Versuche von Deutschen, Italienern oder Briten, die Flotte zu kapern, dazu führen würden, dass die Schiffe versenkt würden, bevor sie eingenommen werden könnten. Mit anderen Worten, der Führer machte es sich selbst - oder einem anderen - unmöglich, die französischen Schiffe zu stehlen. Churchill und der Rest der Welt wussten dies, denn das Abkommen war in allen

großen Zeitungen der Welt auf den Titelseiten veröffentlicht worden. Obwohl die Alliierten Hitler weiterhin als unzuverlässigen Lügner darstellten, beweist eine geheime Marinekonferenz, die am 20. Juni 1940 in seinem Hauptquartier in der Wolfsschlucht stattfand, dass er glaubte, was er sagte. Großadmiral Raeder berichtete in Bezug auf Frankreichs Hohe Flotte: „Der Führer wünscht, keine Maßnahmen zu ergreifen, die die französische Ehre beeinträchtigen würden.“

Churchills wahres Motiv für die feige Operation war es, sich an Frankreich zu rächen, weil es die Unverfrorenheit besaß, einen Waffenstillstand mit den verabscheuungswürdigen Nazis zu unterzeichnen, obwohl er die französische Armee während des Feldzugs von 1940 verraten und damit ihre Niederlage sichergestellt hatte (siehe unten). Churchill hatte andere Beweggründe für seine Aggression. Die pro-alliierte Marshall-Cavendish Illustrated Encyclopedia of World War Two räumt ein: „Um es unverblümt zu sagen, wollte Churchill einen mächtigen Schlag zu geringen Kosten ausführen, um die britische nationale und internationale Meinung zu mobilisieren. Wie er in Der Zweite Weltkrieg schrieb, 'Hier war dieses Großbritannien, das so viele für verloren gehalten hatten, von dem Fremde angenommen hatten, dass es am Rande der Kapitulation vor der mächtigen Macht zitterte, die sich ihm entgegenstellte, und das rücksichtslos auf seine liebsten Freunde von gestern einschlug und sich für eine Weile die unbestrittene Herrschaft über die See sicherte' (sic, die britischen Seestreitkräfte wurden von den französischen Verteidigern zurückgeschlagen)“ (Band I, 229).

Derselben Quelle zufolge (226, 227) waren die Kommandeure der Royal Navy, North und Somerville, „entsetzt und erstaunt“, als er ihnen ein militärisches Vorgehen gegen seine „liebsten Freunde von gestern“ vorschlug. Mehr als zwanzig Jahre später (1962) empörte sich Admiral der Flotte a.D. Sir John H.D. Cunningham noch immer über Churchills bewaffneten Verrat an einem überraschten Verbündeten als „entsetzlich beschämend; entsetzlich dumm“ (229). Indem er einen totalen Krieg führte - und zwar nicht nur gegen ein neutrales Land, sondern gegen einen ehemaligen Verbündeten, der erst acht Wochen zuvor angegriffen worden war -, beging Churchill ein echtes Kriegsverbrechen ersten Ranges. Am Tag nach seinem hinterhältigen Angriff brachen die Franzosen die diplomatischen Beziehungen zu Großbritannien ab und schickten zur Vergeltung einen Bomberangriff auf Gibraltar. Churchill verzichtete auf eine Kriegserklärung, da dies Hitler das gegeben hätte, was der Führer wollte: ein militärisches Bündnis mit den Franzosen.

Der Hass auf die doppelzüngigen Briten war in Frankreich noch nie so groß gewesen, und Hitler versuchte, die Stimmung in der Bevölkerung auszunutzen, indem er Petain um ein Bündnis gegen England bat. Angesichts der jüngsten Ereignisse sah sich der Marschall gezwungen, diesem Wunsch nachzukommen, so

dass die Aussichten auf eine deutsch-französische Zusammenarbeit gut waren. General Franco ist sogar noch mehr darauf erpicht, sich in den Kampf zu stürzen. Er freute sich auf die Gelegenheit, dem Reich in seiner Krise zu Hilfe zu kommen, so wie die Deutschen ihm im spanischen Bürgerkrieg zum Sieg verholfen hatten. Doch bevor der Führer mit Petain und Franco zusammentraf, um ihre Bündnisse zu bekräftigen, teilte Canaris ihnen persönlich und streng vertraulich mit, wie ein alter Soldat seinen Waffenbrüdern, dass Deutschland dazu verdammt sei, den Krieg zu verlieren, und dass beide Staatsmänner, wenn sie ihr Land liebten, niemals irgendeinem Abkommen mit Hitler zustimmen dürften. Sie waren erstaunt über diese Nachricht, aber da sie von niemand anderem als dem Chef des deutschen militärischen Nachrichtendienstes kam, waren sie geneigt, ihm zu glauben, trotz Hitlers ununterbrochener Erfolgsserie an allen Fronten zu dieser Zeit.

Vor allem Franco war für die Unterwanderung durch den Abwehrchef anfällig, denn er war ein alter, persönlicher Freund des einschmeichelnden Canaris, in dessen Büro ein großes Foto hing, nicht von seinem Führer, sondern vom spanischen Generalissimus. Als Hitler Petain besuchte, lehnte der Marschall, obwohl immer noch freundlich, unerklärlicherweise alle Vorschläge zur Zusammenarbeit ab; seine Haltung hatte sich geändert. Für seine Unterstützung gegen England hatte Hitler den Wiederaufbau der französischen Flotte angeboten, aber nicht einmal diese beispiellose Großzügigkeit konnte Petain überzeugen. Ein Jahr später, Anfang Juli, war Churchills Kriegstreiberei gegen seinen ehemaligen Verbündeten ungebrochen, als er eine gewaltige Invasion im neutralen Syrien startete. Die französischen Verteidiger wurden überwältigt, aber nicht bevor sie den Briten etwa 2.500 Verluste zugefügt hatten. Diese Aggression - die Inbesitznahme französischen Territoriums, die Ermordung Tausender französischer Zivilisten bei Terroranschlägen und die Versenkung französischer Schiffe mit hohen Opferzahlen - war für den Marschall mehr als ein ausreichender Grund, England den Krieg zu erklären. Aber Canaris hatte seinen Geist mit ernsthaften Zweifeln über die Zukunft vergiftet, Unsicherheiten, die ihn daran hinderten, die richtige Entscheidung zu treffen.

Nach dem enttäuschenden Treffen mit Petain wird Hitler in Hendaye an der spanischen Grenze von Franco abgewiesen, dessen Einnahme von Gibraltar den Sieg im Mittelmeer und zwangsläufig auch in Nordafrika gesichert hätte. Dies war die Operation, die der Führer zu diesem Zeitpunkt am meisten im Sinn hatte. Er wollte ein Bündnis zwischen Deutschland, Italien, Frankreich und Spanien, um die Briten aus dem Mittelmeerraum zu vertreiben. Ohne die diplomatische Sabotage von Canaris wäre ein solches Bündnis zweifellos zustande gekommen, und der Kriegsverlauf hätte sich radikal zugunsten der Achsenmächte verändert. Doch seine diplomatische Sabotage endete nicht in Frankreich oder Spanien. Er ver-

suchte auch, Bulgarien mit seinen wertvollen Ölreserven davon abzuhalten, sich der Achse anzuschließen, scheiterte jedoch, als König Boris sein Land am 1. März 1941 mit dem Reich verbündete. Aus feiger Rache ließ Canaris den Monarchen zwei Jahre später vergiften.

Wie andere abtrünnige Aristokraten, die im Verborgenen gegen ihr eigenes Volk intrigierten, fehlte es Canaris „nie an Geld, um ein bequemes und kultiviertes Leben zu Hause zu führen“ (Manvell, 41) - selbst in den dunkelsten Tagen nach dem Ersten Weltkrieg, als Millionen verarmter Deutscher hungerten. Als Sohn eines Ruhrgebietsindustriellen war er entschlossen, seine Position des geerbten Reichtums über alle anderen Erwägungen zu stellen. Es mag noch einen weiteren Faktor gegeben haben, der nicht nur seinen unverbesserlichen Hass auf den Nationalsozialismus verständlich machte, sondern ihn auch von seinen Mitverrätern unterschied. Canaris war möglicherweise Jude. Unter seinen engsten Freunden geheimnisvoll als „der kleine Levantiner“ (Manvell, 39) bekannt, stammte er nicht aus Deutschland, sondern aus der Lombardei, wo Juden seit der italienischen Renaissance eine blühende Handelsgemeinschaft betrieben. In einem unbestätigten Bericht (Britton, 26) wird in einer Fußnote erwähnt, dass „Wilhelm Canaris“ eigentlich als Moses Meyerbeer geboren wurde. Manvell und Fraenkel unterstreichen seinen möglicherweise nicht-arischen Hintergrund, indem sie erklären, dass es Canaris „sogar gelang (durch die Verwendung falscher Papiere), Juden in die Abwehr einzuschleusen, Männer wie die Obersten Simon und Bloch“ (140). Mit Juden, die seinen eigenen militärischen Geheimdienst leiteten, konnte Hitler kaum erwarten, den Krieg zu gewinnen.

Im Frühjahr 1942 begann Heydrich, Canaris (oder Meyerbeer?) als den gefährlichsten Verräter im Dritten Reich zu identifizieren. Laut dem SD-Offizier Walter Schellenberg war Heydrich „in der Tat sicher, dass Canaris das Datum des Angriffs im Westen verraten hatte, aber dennoch wollte er noch nicht gegen ihn vorgehen. Er würde abwarten und weitere Beweise sammeln. Sie sollten sich nicht von ihm einlullen lassen“, warnte mich Heydrich. Aber der Tag würde kommen, an dem Canaris für all den Schaden, den er dem Regime zugefügt hatte, bestraft werden würde“ (Schellenberg, 405-6). In der Tat hatte Canaris die Briten nicht nur über den deutschen Vormarsch gegen Frankreich informiert, sondern sie auch zweimal vor dem bevorstehenden Angriff auf die Sowjetunion gewarnt (Manvell, 150).

Unter den loyalen Elementen der Wehrmacht wurde Canaris endlich vorsichtig. Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel „hatte ihn sogar für die unaufhörlichen Warnungen gerügt, die er als Chef des militärischen Nachrichtendienstes für seine Pflicht hielt“ (Manvell und Fraenkel, 150). Und Heydrich begann, dem Abwehrräuter auf die Spur zu kommen. „Ich bemerkte jetzt zum ersten Mal Anzeichen

einer inneren Erschöpfung bei Canaris“, erinnerte sich Schellenberg. „Er war zermürbt von den ständigen internen Auseinandersetzungen. Die eiskalte Taktik Heydrichs der letzten Monate begann ihre Wirkung zu zeigen. Er fühlte sich unsicher und unruhig, und, so dachte ich, so etwas wie eine physische Angst vor Heydrich“ (Schellenberg, 406). Schellenbergs Eindruck wurde von einem frühen Biographen von Canaris bestätigt; der Admiral im Frack war „offen gesagt zu Tode erschrocken über Heydrich, den er einmal ‚das klügste aller Tiere‘ nannte. Obwohl er bei Hitler nie nervös wirkte, egal wie schwierig die Umstände waren, beunruhigte ihn ein Telefonanruf von Heydrich den ganzen Tag“ (Abshagen, 202).

Ein von Panik ergriffener Canaris teilte den Briten mit, dass sie, wenn Heydrich nicht sofort beseitigt würde, nach einigen Wochen alle Kontakte innerhalb Deutschlands verlieren würden. In einem fairen Kampf hätten die Deutschen immer gewonnen und würden dies auch weiterhin tun, bis sie den Endsieg errungen hätten. Die einzige Hoffnung der Alliierten auf ein Überleben war die Spionage. Heydrichs tschechisches Schaufenster war ebenfalls endgültig für die Umsetzung in allen besetzten Gebieten in Betracht gezogen worden, wo die schwerfälligen deutschen Heeresaristokraten das Sagen hatten. Mikkelson zufolge erwartete Heydrich „nichts Geringeres, als die ineffiziente und korrupte Heeresverwaltung in Frankreich und möglicherweise in allen Gebieten zu ersetzen. Die alliierten Führer in Moskau und London waren entsetzt. Was wäre, wenn Heydrich und die SS alle Gebiete übernehmen und die effektive Mitarbeit von zehn Millionen Franzosen, Belgiern, Holländern, Dänen, Norwegern, Polen, Slawen, Ukrainern und Weißrussen in einem Super-SS-Staat vereinigen würden? Der Krieg könnte verloren sein! Heydrich war eindeutig der gefährlichste Mann im Dritten Reich, und er muss um jeden Preis beseitigt werden.“

Vom Ernst der Lage alarmiert, ließ Churchill einige tschechische Attentäter mit dem Fallschirm in der Nähe von Prag abspringen. Am Morgen des 27. Mai griffen sie das offene, unbewachte Auto an, in dem sich Heydrich befand. Ihre Handgranate explodierte auf dem Trittbrett und verletzte ihn tödlich. Er litt noch einige Tage unter Schmerzen und verstarb am 4. Juni 1942 um 4.30 Uhr morgens. In der Folge seiner Ermordung wurde Rommels Afrikakorps bei El Alamein vernichtend geschlagen, und nur wenige Wochen später wurden die 22 Divisionen der 6. Armee mit 330.000 Mann in Stalingrad eingekesselt - die beiden entscheidenden Schlachten des Zweiten Weltkriegs. In beiden Fällen kannten Churchill und Stalin die Schlachtpläne der Deutschen, bevor sie ins Feld zogen.

Wahrscheinlich verkörperte nichts den Wendepunkt, der mit Heydrichs Tod erreicht wurde, so anschaulich wie der Krieg zur See: Der Zeitpunkt seiner Ermordung markierte den absoluten Höhepunkt der deutschen U-Boot-Kampagne, als 190 alliierte Schiffe versenkt wurden, die höchste Zahl, die die U-Boote je er-

zielt hatten. Ab dem darauffolgenden Monat gingen die Erfolge der U-Boote zurück. Es war kein Zufall, dass die Achsenmächte bis zur Ermordung Heydrichs auf der Gewinnerseite gestanden hatten, danach aber immer mehr an Boden verloren.

Heydrich war vielleicht nur noch wenige Tage davon entfernt, Canaris zu verhaften und die von Juden beherrschte Abwehr zu schließen, was unweigerlich fatale Folgen für alle Verschwörer im Generalstab hätte. Doch nach seiner Ermordung wurden die Gestapo-Ermittler von einem scheinbar dringlicheren Spionagering innerhalb Deutschlands, der „Roten Kapelle“, abgelenkt. Sie wurde von Leopold Trepper, einem kommunistischen Juden, der nach dem Krieg nach Israel auswanderte, aufgebaut und betrieben. Wie ihre Pendants in der Abwehr und im Generalstab waren auch Treppers Verräter Dilettanten der Oberschicht, darunter eine amerikanische Jüdin und „ein verarmter preußischer Aristokrat“ (Manvell, 166). Dieses aufrührerische Gesindel, das sogar unter sich selbst als „kommunistische Aristokratie“ bekannt war, genoss auch das, was sie für einen intellektuell modischen Flirt mit dem Marxismus sowjetischer Prägung hielten, um sich von vulgären Nazis zu unterscheiden.

Mit Treppers Hilfe (10.000 Mark, mobile Druckmaschinen und mehrere Radiosender) bauten sie dennoch „eine Organisation für nachrichtendienstliche Arbeit und die Förderung politischer Propaganda auf, die in erheblichem Maße die Kriegsmaschinerie der Nazis bedrohte“ (Manvell, 166). Das Rote Orchester platzierte Agenten im Generalstab der Luftwaffe, im Überwachungsdienst für den Auslandsrundfunk und sogar in der deutschen Regierung selbst. Obwohl Treppers Rote Kapelle schließlich von der Gestapo und der S.D. zerschlagen wurde, lenkte ihre Verfolgung und Ausrottung die Aufmerksamkeit von der Abwehr und dem Heer ab.

Unterdessen konnten die Ermittler der Spionageabwehr nicht glauben, dass der deutsche militärische Geheimdienst eine Brutstätte für Verräter war. In den Jahren nach Heydrichs Ermordung nahm Canaris seine Rolle als Deutschlands tödlichstes Krebsgeschwür wieder auf, bis er bei dem gescheiterten Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 enttarnt wurde. Acht Monate später starb „der kleine Levantiner“ nackt am Galgen. Zu spät! Bis dahin hatten er und seine Verräterkollegen im Generalstab die Alliierten mit allem versorgt, was sie zum Sieg brauchten. Hitler war wie ein blinder Boxer, der gegen einen zahlenmäßig unterlegenen Gegner kämpft, der jeden seiner Züge kennt, lange bevor er ihn macht.

Wie Mikkelson schreibt, „wussten die alliierten Führer in London und Moskau genau, was auf dem Spiel stand. Ihre Ermordung des SS-Obergruppenführers Reinhard Heydrich war die Garantie dafür, dass das Dritte Reich in den Zangen der Alliierten zerquetscht werden würde, die in der Überzahl waren.“



NS KAMPFRUF
KAMPFSCHRIFT DER NATIONALSOZIALISTISCHEN DEUTSCHEN ARBEITSPARTY AUSLANDS- UND AUFWAUGANISATION

Der Kampf geht weiter !

Seit 70 Jahren nach der Kapitulation der Wehrmacht am 8. Mai 1945 ist die nationalsozialistische Bewegung stärker als je zuvor in der Nachkriegszeit. Und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auf globalem Niveau!

Abstrakte von Massenmord, Vertreibung, Verfolgung und Verleumdung haben nicht ausgereicht, die Idee der gesamten Idee gegen die jüdischen Führer Adolf Hitler zu zerstören.

Alle Nationalsozialisten sind weiterhin arbeitslos, Vertrieben und Kampfer sind schuldig an Hitler zu kämpfen um die Erhaltung unserer weißen Völkern.

Die Bewegung ist zwar stärker geworden, aber die Gefahr des biologischen Völkermord ist heute noch viel größer als in der Vergangenheit.

Die unerschütterliche Gegen ist oben dabei, das "Völkermord" gegen alle weißen Völkern (V- zu England, USA, Mittel und Osteuropa, China, Indien und Kamerun).

Ob "legal" oder "illegal", ob im Stillstand oder im "Kampfer", ob mit Propagandaarbeit befasst oder auf einem Schlachtfeld anderer Art. Jeder Nationalsozialist hat seine Pflicht!

Hitl Hitler!
Gottard Lank



TROTZ VERBOT NICHT TOT !



NS Nachrichtenblatt
www.nsdapao.org
#1005 19.06.2022 (132)
NSDAP/AO: PO Box 6414 - Lincoln NE 68506 - USA

Frontbericht
Interview mit Molly
Dritter Teil

NSK: Ihre aktuellen Projekte sind offensichtlich philosophisch und kunstbezogen.

Bitte beschreiben Sie, wie Sie den Einfluss solcher Themen auf die Politik einschätzen.

Molly: Ich versuche immer noch, die Fotogalerie zu aktualisieren, aber hauptsächlich habe ich mich auf Adolf Hitler und die Armee der Menschheit (www.mourningthefascist.com/truth.htm) konzentriert. Ich bin jetzt bei 21 Seiten, und ich habe noch so viel mehr zu tun. Das Stadium des Zweiten Weltkriegs ist ein absolutes Minenfeld an Informationen. Man sucht nach Informationen zu einer Sache und findet zwei weitere Dinge, die man recherchieren muss. Man fühlt sich ein




The Fight Goes On !

Seventy years after the capitulation of the Wehrmacht on May 8, 1945, the power National Socialist movement is stronger than ever not only in Germany, but throughout Europe.

Decades of mass murder, expulsion, persecution, and defilement have not sufficed to destroy the seed of the brilliant idea of our much loved Führer Adolf Hitler.

All National Socialists and other racially-aware entrepreneurs and racial kinemen fight side by side for the preservation of our White folk.

The movement has indeed become stronger, but the danger of biological folk death is also much greater today than in the past.

The desperate enemy is in the process of committing genocide against all White folk. His means are non-White immigration, culture distortion, and race-mixing.

Whether "legal" or "illegal", whether in election halls or street battle, whether armed with propaganda material or on a battlefield of a different kind, every National Socialist must do his duty!

Hitl Hitler!
Gottard Lank



TROTZ VERBOT NICHT TOT !

Die NSDAP/AO ist die größte der Welt nationalsozialistischer Propagandalieferant!

Gedruckte und Online-Zeitschriften in vielen Sprachen
Hunderte von Büchern in vielen Sprachen
Hunderte von Websites in vielen Sprachen



BOOKS - Translated from the Third Reich Originals!
www.third-reich-books.com



NSDAP/AO
Fight Back!
nsdapao.org
Contact us to find out how YOU can help!